

würde; denn sie giebt Preußen die Entscheidung über den Ausgang des sogenannten Kampfes in die Hand.

Für die Furcht, es könnte zum Abschlusse eines definitiven Friedens ohne Preußens Mitwirkung kommen, ist durchaus kein Grund vorhanden. Wie Preußen äußerlich günstiger gestellt ist, als die andern Großmächte, so ist dies auch innerlich der Fall. Nirgend sind in Preußen die Geschäfte unterbrochen worden, nirgend haben sich Erschütterungen und Krisen ernstlicher Art gezeigt. Der Kredit und die Achtung Preußens haben sich überall gehoben, in der Legislatur sind wichtige Reformen, in der Administration wesentliche Verbesserungen eingeleitet und zum Theil schon durchgeführt worden. Wie schrecklich sieht es dagegen in England aus. Es giebt keine edle Familie daselbst, die nicht durch den Verlust eines Vaters, oder Sohnes in Trauer versetzt worden wäre. Dazu kommt die Unzufriedenheit über die unrühmlichen Irrfahrten in der Ostsee, der Schrecken über die unzähligen Fallissements und Arbeitseinstellungen, über die Aufstände und Brod-Gravalle in den großen Fabrik- und Manufaktur-Städten; das Mißbehagen über die unpatriotischen Fraktionskämpfe im Schooße des Parlaments und über die unklare, schwankende Stellung des Ministeriums, erst des Aberdeenschen, das durch einen Rößbuch stürzte, jetzt des Palmerstonschen, das 10 Tage zu seiner Geburt brauchte; das peinliche Gefühl, das die Enthüllungen in den Sitzungen des Rößbuch'schen Untersuchungs-Comités und die enormen Geldbewilligungen zur Fortsetzung eines unfruchtbaren Krieges erzeugten. Das Alles hat der Ueberzeugung die Bahn gebrochen, daß durch das Bündniß mit Frankreich mehr den versteckten Hintergedanken Napoleons, als den wahren Interessen Englands gedient ist. Auch sieht man immer mehr ein, daß die zur Demüthigung Rußlands aufgebrauchten Kräfte nicht hinreichend sind. Wie England, so hat auch Frankreich bis jetzt in dem Kriege mit Rußland nur Unheil geerntet. Die Expedition nach der Dobrudscha, die Cholera in den Lagern von Varna und Gallipoli, das Russenschwert in den Schlachten an der Alma, bei Balaclava und Inkerman, das Glend der Winterkampagne hat auch die Reihen der französischen Veteranen sehr gelichtet; die Steuerkraft des Landes ist durch den Krieg übermäßig in Anspruch genommen; durch den ausgebliebenen Erfolg, durch die Stock-

ungen im Handel sind die Gemüther verstimmt und die Agitationen der geheimen Gesellschaften und der Sozialisten wieder wirksamer geworden. Da man auch in Frankreich überzeugt ist, daß die bisher aufgebrauchten Kräfte Rußland von seiner Höhe nicht herabziehen vermögen, ergiebt man sich einem athemlosen Jagen nach Verträgen und Allianzen mit andern Mächten, die noch etwas Mark in den Gebeinen haben. Besser als England und Frankreich ist einstweilen noch Oesterreich gestellt; aber es fragt sich, ob das so bleiben wird. Es hat sich mit seinem Erbfeinde zu tief eingelassen, als daß es unbeschädigt aus seinen Umarmungen hervorgehen könnte. Das wird sich zeigen, wenn der Operationsplan zur Ausführung kommen wird, der zwischen Drouin d'Louis und dem Grafen Srenneville für den Fall vereinbart worden ist, daß die gegenwärtigen Friedens-Conferenzen kein Resultat haben sollten. Der gänzliche Ruin seiner ohnehin zerrütteten Finanzen ist unvermeidlich, wenn es offensiv gegen Rußland vorgeht; der kaum beschwichtigte Haß, den Deutschland vor 1848 gegen Oesterreich hegte, wird verdoppelt zurückkehren, wenn es fortfährt, durch ungerechtfertigte Provokationen und gehässige Circulardepeschen die Absichten Preußens zu verdächtigen, seinen gerechten Bestrebungen entgegen zu wirken und so die vorhandenen Differenzen zu erweitern und Deutschland in eine Stellung zu bringen, die in kürzester Frist allen Theilen verderblich werden muß.

Wenn wir diese durch die orientalische Frage hervorgerufene Lage der Mächte der December-Allianz übersehen, muß uns die Lage Preußens mit großer Genugthuung erfüllen. Preußen erfreut sich ungestört der Segnungen des Friedens, wie sehr auch Alles bemüht gewesen ist, ihm dieselben zu entziehen. Seine Kultur nimmt einen immer höheren Aufschwung, die Spuren und Nachwehen des tollen Jahres verschwinden immer mehr, die Herrschaft des Gesetzes ist neu befestigt, die gesellschaftliche Ordnung dauernd hergestellt, das konservative Prinzip gekräftigt und erstarkt. Unter solchen Umständen werden die abermaligen Unglücksfälle, die uns in der jüngsten Zeit betroffen haben, nur dazu dienen, Preußen moralisch zu heben und zu glücklicher Ueberstehung des bevorstehenden Weltsturmes befähigen.

(S. C.)